

# Zu kurz für eine Qualifizierung

Die DPG und die Allianz der Wissenschaftsorganisationen kritisieren die geplante Novellierung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes.

Die Lebens- und Karrierewege von Absolvent:innen eines Physikstudiums sind vielfältig und daher kaum mit einheitlichen Regeln zu begleiten. Während eine Promotionsphase (R1) auf unterschiedliche Berufe in der privaten Wirtschaft oder im öffentlichen Dienst vorbereitet und eine Postdoc-Phase (R2) zur Orientierung und der Forschung an befristeten Projekten dient, streben fortgeschrittene Nachwuchswissenschaftler:innen (R3) eine Professur (R4) an.<sup>1)</sup>

Befristete Arbeitsverhältnisse sind für Forschung und Lehre an Universitäten konstitutiv und daher für Promovierende (R1) und Postdocs (R2) – im Rahmen typischer Ausbildungs- und Projektdauern – unabdingbar.

In der R3-Phase sind aber belastbare Entfristungsperspektiven wichtig, um herausragende Talente in der Wissenschaft zu halten und später Professuren an Universitäten exzellent zu besetzen – insbesondere angesichts des demografischen Wandels. Solche Perspektiven geben Nachwuchswissenschaftler:innen die Sicherheit, ihre Forschungsleistung im Einklang mit ihrer Lebens- und Familienplanung voll entfalten zu können und fördern deren Gleichstellung. Daher ist es anzustreben, das Verhältnis von unbefristeten zu befristeten Stellen zu erhöhen.

Strikte (gesetzliche) Vorgaben für Befristungsdauern sind in der R3-Phase weder für die Forschungsplanung förderlich noch für die Diversität individueller Lebensführungen. Die Möglichkeit verschiedener Karrierewege (Habilitation, Juniorprofessur, Leitung einer Nachwuchsgruppe, finanziert durch Haushalts- oder Drittmittel) zur Professur ist sinnvoll, sofern diese die gleichen Möglichkeiten zur Qualifizierung bieten, insbesondere mit Blick auf wissenschaft-

liche Selbstständigkeit und die Betreuung von Qualifizierungsarbeiten. Eine Höchstbefristungsdauer in der Phase R2/R3 auf drei Jahre (wie im Vorschlag des BMBF vom 17. März 2023)<sup>2)</sup> greift laut DPG zu kurz, um sich für eine universitäre Professur zu qualifizieren, und führt in der Praxis zu unsicherer Anschlussfinanzierung durch Drittmittel oder zu einer Abwanderung ins Ausland: Das benachteiligt Karrierewege in Deutschland strukturell.

Damit Universitäten der Verantwortung für ihre Angestellten gerecht werden und gleichzeitig ihre hohe Forschungs- und Lehrleistung aufrechterhalten können, braucht es zusätzliche unbefristete Stellen. Diese müssen durch eine signifikant erhöhte Grundausrüstung sowie höhere Projektpauschalen bei Drittmitteln finanziert werden, die sich für forschungsbegleitende Stellen zusammenführen ließen. Damit ist die notwendige Diversifizierung akademischer Karrierewege mit permanenten Stellen neben der Professur zu etablieren.

Eine Drittmittelfinanzierung der forschungstragenden Nachwuchs-

wissenschaftler:innen (R3) darf ihre Karriererisiken nicht erhöhen. Wünschenswert wäre eine kompetitive Antragsmöglichkeit für unbefristete, von Bund und Ländern finanzierte Ad-personam-Stellen für langfristige Projekte in Forschung und Lehre. Dies ist für die nachhaltige Sicherung eines attraktiven Wissenschaftsstandorts Deutschland erforderlich.

Auch die Allianz der Wissenschaftsorganisationen hat zur geplanten WissZeitVG-Novelle Stellung genommen.<sup>3)</sup> Sie befürchtet, dass eine zeitliche Begrenzung der Qualifizierungsbefristung in der Postdoc-Phase auf drei Jahre Forschende auf ihrem Karriereweg behindert und mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Verlust hochqualifizierter Wissenschaftler:innen in frühen und mittleren Karrierephasen führt.

Für den Deutschen Hochschulverband (DHV) sind die vom BMBF vorgelegten Eckpunkte „nicht mehr als eine Grundlage für weitere notwendige Diskussionen“. Dies bedürfe jedoch weiterer Erörterung.

Alexander Pawlak

## Kurzgefasst

### MINT digital unterrichten

Das BMBF fördert die Weiterentwicklung des digital-gestützten MINT-Unterrichts mit 7,5 Mio. in den kommenden 2,5 Jahren. Ein Ziel des Verbundprojekts „MINT-ProNeD“ ist es, MINT-Lehrkräften ein erweitertes Verständnis von Digitalität zu vermitteln.

### Steigende Hochschulausgaben

Laut Statistischem Bundesamt (Destatis) haben die öffentlichen, kirchlichen und privaten Hochschulen in Deutschland 2021 insgesamt 67,2 Mrd. Euro ausgegeben. Das sind vier Prozent mehr als im Vorjahr. Die Eigenfinanzierung macht 55 % der Einnahmen aus; Drittmittel tragen 14 % bei.

### Rasante Auszahlung

Nachdem Studierende und (Berufs-) Fachschüler:innen lange auf die Möglichkeit warten mussten, einen Antrag für die

Energiepreispauschale von 200 Euro zu stellen, geht es nun rasant voran: Ende März gab es schon zu 99,7 % der knapp 1,2 Mio. Anträge einen Bescheid; mehr als eine Million Mal erfolgte bereits die Auszahlung.

### Künstliche Intelligenz für alle

Der gemeinnützige Forschungsverbund LAION, mitgegründet von zwei Experten für maschinelles Lernen des Jülich Supercomputing Centre, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Daten und Methoden der Künstlichen Intelligenz frei zugänglich zu machen. Weitere Infos unter <https://laion.ai>

### Von Folgen und Chancen

Eine Arbeitsgruppe des Senats der DFG hat einen Bericht erarbeitet, der die Herausforderungen, Folgen und Chancen beleuchtet, welche die Corona-Pandemie für die Wissenschaft gebracht hat: [bit.ly/3LftiZz](https://bit.ly/3LftiZz) (PDF).

1) Die Kürzel beziehen sich auf die Definitionen des European Framework for Research Careers: [bit.ly/3KJxA9L](https://bit.ly/3KJxA9L).

2) Als PDF unter [bit.ly/408ZqL](https://bit.ly/408ZqL)

3) Als PDF unter [bit.ly/3mBNonb](https://bit.ly/3mBNonb)